

Zeitschrift:	Baselbieter Heimatblätter
Herausgeber:	Gesellschaft für Regionale Kulturgeschichte Baselland
Band:	40 (1975)
Heft:	1
Artikel:	Georg Herwegh, 1817-1875 : zum 100. Todestag des Freiheitsdichters
Autor:	Schaub, Alfred
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-860006

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



BASELBIETER HEIMATBLÄTTER

Organ der Gesellschaft für Baselbieter Heimatforschung

Nr. 1

40. Jahrgang

März 1975

Inhalt: Alfred Schaub, Georg Herwegh, 1817—1875. Zum 100. Todestag des Freiheitsdichters — † C. A. Müller, Itingen — Karl Graf, Das ehemalige Gescheid in Buus — Helene Bossert, Der Schnitztrog — Paul Suter, Zur Geschichte der Gotteshäuser des Baselbieter Hinterlandes, St. Martinskirche von Titterten — Max Frey, Der Burgenrain bei Sissach — Paul Suter, Sagen aus Baselland — Paul Suter, Kurzmeldungen über Funde und archaeologische Grabungen sowie Unterschutzstellung von Bauobjekten (Schluss) — Heimatkundliche Literatur

Georg Herwegh, 1817—1875

Zum 100. Todestag des Freiheitsdichters

Von *Alfred Schaub*

Von der Parteien Gunst und Hass verwirrt,
Schwankt sein Charakterbild in der Geschichte.

Wie treffend charakterisiert dieses Schillerwort die geschichtliche Persönlichkeit Georg Herweghs, der in seine Zeit hinein so aufwühlend und rebellisch gewirkt hat, allein mit den Waffen des Dichters, dass er sich den unversöhnlichen Hass der Mächtigen und Etablierten zuzog.

1841 erschienen seine «Gedichte eines Lebendigen», Gedichte eines 24jährigen — und entfachten einen Sturm der Begeisterung im freiheitsdurstigen deutschen Bürgertum und in der studentischen Jugend. Selbst der Preussenkönig Friedrich Wilhelm IV. wollte die Bekanntschaft des plötzlich so berühmten Mannes machen und empfing ihn zu einer Audienz. Aber es kamen unvereinbare Elemente zusammen — Feuer und Wasser — und es zischte gewaltig und Fluch und Bann waren die Folgen.

Nicht an den Königen liegt's — die Könige lieben die Freiheit:
Aber die Freiheit liebt leider die Könige nicht!

Die «Gedichte eines Lebendigen» erlebten Auflage auf Auflage, und Zensur und Verbote machten sie nur noch begehrter.

Im Jahre 1845 erschien ein zweiter Band: «Gedichte und kritische Aufsätze». Aus dem Vorwort dazu entnehmen wir Hinweise und Einblicke in die damalige Zeit und den Grund für die unerhörte Wirkung der Herweghschen Sentenzen:

«Die politischen Einrichtungen der vorhandenen Staatsorganisationen, die gesellschaftlichen Verhältnisse der besitzlosen Klassen gegenüber den Besitzenden, die religiösen Einrichtungen gegenüber den herrschenden Meinungen und Ueberzeugungen — alle diese Grundbestandteile des gesellschaftlichen Daseins sind in einen Zustand geraten, durch welchen einem jeden unbefangenen und tiefen Beobachter die Ueberzeugung sich aufdrängt, dass sie nicht nur in seiner gegenwärtigen Gestaltung, sondern in ihrer wesentlichen Beschaffenheit veraltet, verdorben und unhaltbar sind.

Diese Ueberzeugung ist in einem jungen, tatkräftigen Teile des deutschen Volkes im höchstem Grade lebendig geworden; sie äussert sich in mannigfaltiger Weise vorerst in Wort und Schrift, bis sich dereinst Wort und Schrift zur schaffenden Tat gestalten.

Mit unbarmherziger Schärfe kritischer Zergliederung wühlen die Jünger einer neuen philosophischen Schule in den Eingeweiden des gesellschaftlichen Organismus; mit schohnungslosen Händen zerreißen sie das Netz von Täuschungen, in welchem jahrhundertelang die Geschlechter der Menschen befangen waren. Nackt und bloss erscheinen in ihrer ganzen Armseligkeit die Vorurteile und Missbräuche, die in Staat und Kirche unsern Vätern als heilig und unverletzlich galten ...

... Ein solcher Dichter ist Herwegh; ihm ward unstreitig unter all den Dichtern der Gegenwart der lauteste, der verbreitetste Beifall; nicht darum, weil er als Dichter auf der höchsten Stufe der Vollendung steht, sondern darum, weil er überall wiedertönet, was die Herzen der zahlreichen, durch das Weh unserer Zeit so tief berührten Klassen bewegt.»

So gingen denn seine «Gedichte eines Lebendigen» hinaus, zündend wie Blitz und Donner, in eine reaktionäre, dunkle Zeit, Gedichte wie: «Wer ist frei? Reiterlied. Das freie Wort. Protest. Gegen Rom. Die Jungen und die Alten. Der Freiheit eine Gasse! Das Lied vom Hasse. Vive la République! usw.»

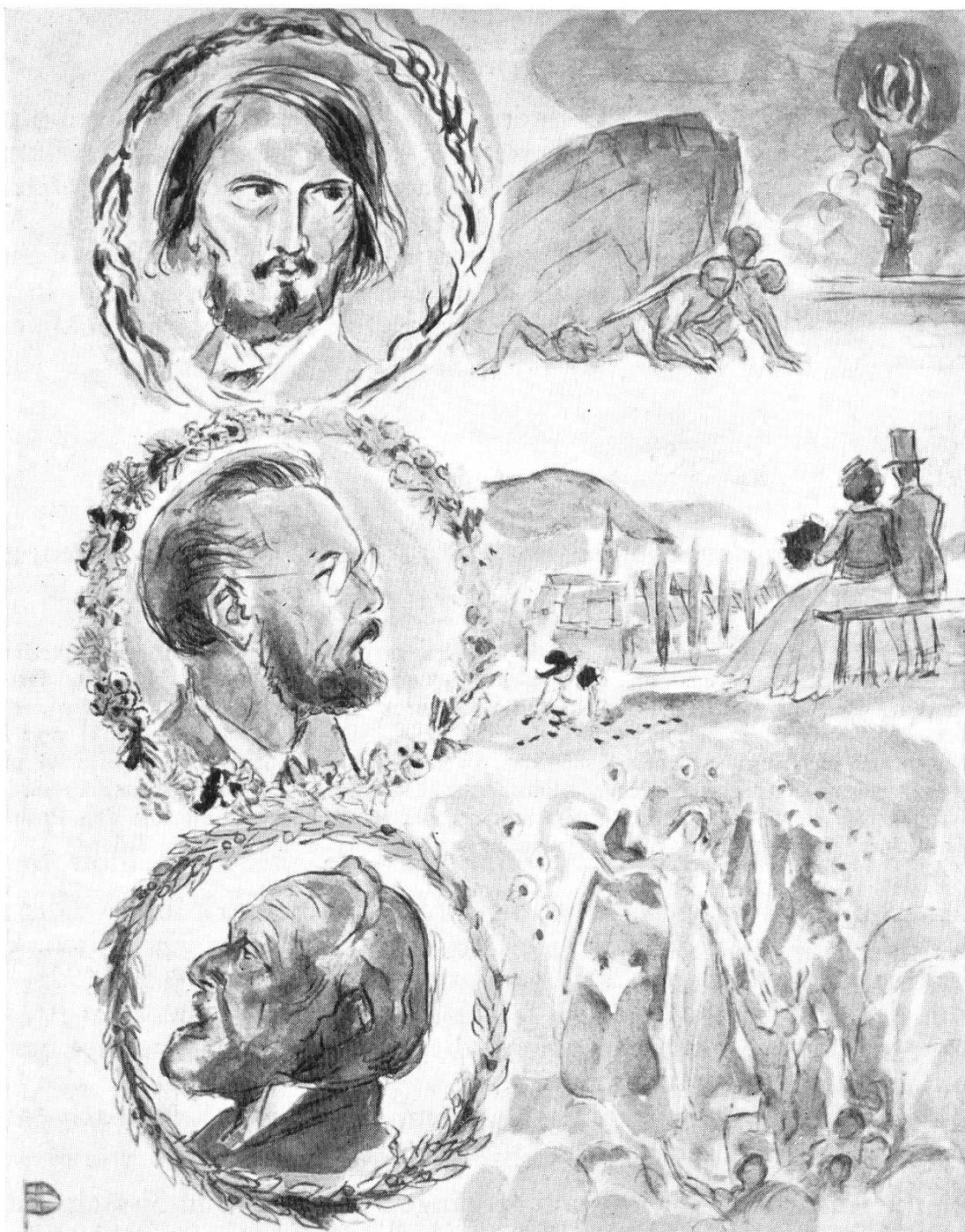
Und dieser Georg Herwegh wurde kurz nach dem Bannstrahl des Preussenkönigs gegen den unbotmässigen Schwaben am 5. März 1843 Bürger von Augst und Baselland! — Schweizer!

In Liestal begraben am 15. April 1875, in der «freien republikanischen Erde der Schweiz», wie er es sich gewünscht hatte, erhielt er am 16. Oktober 1904 ein Denkmal, gestiftet von Arbeiterorganisationen der Schweiz, Deutschlands, Oesterreichs und Frankreichs, und am 7. Juli 1946 wurde im Rathaus in Liestal das Dichtermuseum eröffnet, geweiht den «drei grossen Liestalern»:

Spitteler, Widmann, Herwegh

Wer aber im Baselbiet weiss heute noch, dass Herwegh der Schöpfer des berühmten, 1863 entstandenen «Bundesliedes für den allgemeinen deutschen Arbeiterverein» ist, mit dem wohl bekanntesten Vers:

Mann der Arbeit, aufgewacht!
Und erkenne deine Macht!
Alle Räder stehen still,
Wenn dein starker Arm es will.



Liestaler Dichter: Georg Herwegen, 1817—1875, Josef Viktor Widmann, 1842—1911, Carl Spitteler, 1845—1924. Nach einer Zeichnung von Otto Plattner,

Am 7. April jährt sich zum 100. Mal der Todestag dieses bedeutenden Kämpfers für Freiheit und Menschenwürde.

Ende des letzten Jahres hat sich ein Initiativkomitee von 40 Persönlichkeiten aus Liestal und Baselland gebildet, das am 24./25. Mai 1975 eine würdige Gedenkfeier durchführen wird. Unter dem Motto

«*Freiheit — heute*

Herweghs Vermächtnis an die Gegenwart und an die Schweiz»

sollen die Persönlichkeit des Dichters, seine Zeit, seine Beziehungen zu Liestal und zur Schweiz beleuchtet werden; es wird aber auch der Einfluss seines Gedankengutes auf die heutige Generation untersucht werden. Als Referenten haben sich zur Verfügung gestellt die Herren Professor Adolf Muschg, Zürich, Nationalrat und Regierungsrat Dr. Arthur Schmid, Aarau, und Professor Dr. Bruno Kaiser, Berlin. Es ist vorgesehen, in einer späteren Nummer unserer Zeitschrift über die Herwegh-Gedenkfeier zu berichten.

Itingen

Aus dem Inventar der schützenswerten Ortsbilder und Einzelbauten, angelegt 1952 durch *C. A. Müller*.

In Nr. 1, 1971, unserer Zeitschrift drückten wir aus dem oben angeführten Inventar die Beschreibung von Bottmingen ab. Es war vorgesehen, im vergangenen Jahr eine Ortschaft des oberen Baselbiets folgen zu lassen und der Autor war daran, die entsprechenden Illustrationen fertigzustellen. Schon vorher war Dr. C. A. Müller ernstlich erkrankt und leider verschlimmerte sich sein Gesundheitszustand, so dass die letzte Zeichnung (Bild 4) unvollendet auf seinem Schreibtisch liegen blieb. Am 21. April 1974 wurde unser Freund vom Tode abberufen; der nachfolgende Aufsatz zeugt für seine Vertrautheit mit den Problemen der ländlichen Hausforschung und für sein hervorragendes zeichnerisches Talent.

In dem von der wichtigen Bahnlinie durchzogenen, stark industrialisierten Ergolztal hat sich das Dorf Itingen bis heute noch in seinem alten, guten Charakter erhalten können. Das kommt wohl daher, dass es bis 1925 keine Station der SBB besass. Seitdem die Haltestelle eröffnet worden ist, zeigt sich nun eine verstärkte Bautätigkeit, die aber die Gegend bei der Station, dann die Hauptstrasse und den Talhang bevorzugt, während der alte Dorfkern, der sich quer zum Ergolztal dem nun eingedolten Seitenbach entlang in ein Seitentälchen hinein erstreckt, seine Art bewahrt hat.

Durch die Aufhebung der Niveauübergänge bei Lausen und Sissach und den Anschluss an die Expressstrasse T 2 wurde die Hauptstrasse stark entlastet, wodurch das Dorf als Wohnsiedlung viel gewonnen hat. Der Ortsgrundriss des alten Dorfes bildet ein T, dessen Querbalken die am Talrand verlaufende Hauptstrasse bildet. Gegen diese stösst rechtwinklig die Dorfstrasse, durch die einst das heute eingedolte Seitenbächlein lief. Durch diese Ueberdeckung hat sich eine breite, platzartige Gasse ergeben, die unten an der Hauptstrasse durch eine Häusergruppe trefflich abgeschlossen wird.

Nordwestlich des Dorfes findet sich an der Ergolz eine Sägerei und Schreinwerkstatt. Sie datiert aus dem 19. Jahrhundert wie auch die Sunnenberg-Höfe am rechten Ufer des Flusses. Der rechtsufrige Gemeindeanteil